



Versand per E-Mail

Bundesamt für Gesundheit
Pascal Strupler
Direktor
pascal.strupler@bag.admin.ch
noso@bag.admin.ch
dm@bag.admin.ch

Bern / Zürich, 31.8.2015

27.913/SL/HU

Stellungnahme zum Entwurf der Nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von therapieassoziierten Infektionen (Strategie NOSO)

Sehr geehrter Herr Strupler

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, im Rahmen der mit Ihrem Schreiben vom 6.7.2015 eröffneten Konsultation zum Entwurf der Nationalen Strategie zur Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von therapieassoziierten Infektionen Stellung nehmen zu können. Seitens GDK beschränken wir uns in der vorliegenden Stellungnahme auf generelle Bemerkungen und verweisen ergänzend auf die Stellungnahmen der einzelnen Kantone.

Generell begrüßen wir es, dass der Bund, gestützt auf das per 1.1.2016 in Kraft tretende Epidemien-gesetz, konkrete Ziele und Massnahmen zur Reduktion der therapieassoziierten Infektionen an die Hand nimmt. Die im Strategieentwurf beschriebene Ausgangslage sowie die Ziele, Handlungsfelder und die vorgeschlagenen Schlüssel-massnahmen sind aus unserer Sicht grundsätzlich gut ausgearbeitet.

Was die Gouvernanz und die Umsetzung betrifft, möchten wir betonen, dass diese Strategie eine Strategie des Bundes ist und er die damit verbundene Führungsrolle übernehmen soll, wobei wir darunter die Initiierung, Begleitung und Koordination der verschiedenen Aktivitäten verstehen. Im aktuellen Entwurf (Punkt 7.3) wird die „Federführung“, beschrieben als Zuständigkeit für die „Initiierung der Umsetzungsarbeiten“, noch zu stark anderen Akteuren zugeschrieben, obgleich diese teilweise noch nicht institutionalisiert sind. Damit die Strategie Wirkung entfalten kann und auf allen notwendigen Ebenen Massnahmen eingeleitet werden, muss der Bund bei allen genannten Massnahmen die Initiative ergreifen und die Aktivitäten zusammen mit den Umsetzungspartnern vorantreiben. Das heisst aber nicht, dass die genaue Definition der Massnahme und ihre Umsetzung ebenfalls durch den Bund erfolgen müssen. Im Entwurf kommt noch zu wenig heraus, welcher Akteur bei welchen Aktivitäten welche Rolle spielen soll. Was die Kantone betrifft, so sind diese bei der Umsetzungsplanung und dem Festlegen der Verantwortlichkeiten für die Umsetzung frühzeitig einzubeziehen und deren Zuständigkeiten zu respektieren.

Es muss das Ziel sein, mit der Strategie die nosokomialen Infektionen und die damit verbundenen Krankheits- und Todesfälle sowie die Folgekosten massgeblich zu reduzieren. Der



Aufwand für die Umsetzung der Strategie muss in einem sinnvollen Verhältnis zu den realisierbaren Public Health-Zielgrössen liegen. Im Strategie-Entwurf fehlt im Moment eine Abschätzung der für die Strategieumsetzung benötigten finanziellen und personellen Ressourcen gänzlich. Es müsste zumindest eine Einschätzung vorliegen, welche Massnahmen mit den realistischerweise zur Verfügung stehenden Mitteln umgesetzt bzw. erreicht werden kann. Erstens ist der Priorisierung der Massnahmen bei der Umsetzungsplanung besonders Rechnung zu tragen. Zweitens müssen die notwendigen finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden. Die GDK ist diesbezüglich der Ansicht, dass sich der finanzielle Beitrag des Bundes nicht auf das Monitoring beschränken sollte, bzw. dass das Epidemien-gesetz die Grundlage für die Finanzierung eines nationalen Programms im Bereich der therapieassoziierten Infektionen darstellt, das auch die Konzipierung, die Durchführung, die Evaluation u.a.m. umfassen kann, auch wenn klar ist, dass die praktische Durchführung und allenfalls weitere Aktivitäten durch andere Akteure (Leistungserbringer, Kantone, Dachverbände, weitere Beauftragte) wahrgenommen werden können bzw. diesen obliegen.

Schliesslich möchten wir die im Entwurf mehrmals erwähnte Koordination mit anderen nationalen Strategien, insbesondere der Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR), der Qualitätsstrategie und der Grippestrategie (GRIPS) unterstreichen. Wir begrüessen es, wenn der Bund um die notwendige Abstimmung mit diesen und weiteren Schnittstellen besorgt ist. Ergänzend wäre noch zu klären, wie im Handlungsfeld Monitoring der Anschluss an die heute vom ANQ koordinierten und von Swissnoso umgesetzten schweizweiten Messungen der postoperativen Wundinfektionen gewährleistet werden kann.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme unserer Bemerkungen zum Strategie-Entwurf und einen engen Einbezug der Kantone bei der Planung der Umsetzung.

Freundliche Grüsse

SCHWEIZERISCHE KONFERENZ DER KANTONALEN
GESUNDHEITSDIREKTORINNEN UND -DIREKTOREN

Der Präsident

Dr. Philippe Perrenoud
Regierungsrat

Der Vizepräsident

Dr. Thomas Heiniger
Regierungsrat